

Neuer Anzeiger

Politischer Wochenpiegel.

Das Ende des Volksbezugs. — Warum keine Zahlen? — Die politische Kurzgeschichte der französischen Sozialisten.

Alles politische Geschehen der letzten 14 Tage war überhattet von dem Erfolg oder Verlangen des Volksbezugs, das nunmehr endgültig als gescheitert betrachtet werden muß, wenn auch das amtliche Ergebnis erst am 6. November zusammengestellt wird.

Der Reichsfinanzminister hat im Haushaltsausfluß die geforderte Klärung über die Lage der Reichsfinanzen nicht gebracht, als er es unterließ, die notwendigen Zahlen zu geben.

Der Versuch, in Frankreich eine Regierung in den Sattel zu setzen, die sich auf die Parteien stützen könnte, in denen sich die französische Linke verkörpert, ist also

wieder einmal gescheitert. Auch diesmal wieder an der Unfähigkeit der Sozialistischen Partei, die Aufgabe der Stunde und die in ihr gegebenen Möglichkeiten zu erkennen und mit Entschlossenheit zu ergreifen.

Die Ausschüßberatungen über die Verfassungsorgane der österreichischen Regierung gehen ziemlich langsam voran. Sie beschäftigen sich zuerst mit der Wahl des Bundespräsidenten, der künftig in drei Wahlgängen gewählt werden soll.

wichtigste Streitpunkt, die Frage der staatsrechtlichen Stellung Wiens, ist noch immer ungeklärt. Hier verteidigen die Sozialdemokraten mit großer Zähigkeit ihre Forderung nach Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes, doch scheitern in ihren Reihen selbst gewisse Kreise allmählich Zugeständnissen zugunsten.

Wohin kommt die Weltbank?

Die Sahungen der W3J. angonomen. Baden-Baden, 31. Oktober. In der letzten Vollziehung wurden die noch kritischen Punkte erledigt mit Ausnahme des Satzes der Wank.

Die Artikel, die sich mit der Revisionsmöglichkeit der Satzung befassen, sind dahingehend formuliert worden, daß eine Urtreue von Artikel aufgehoben werden soll.

Auflösung der Gutsbezirke.

Die Durchführung abgeschlossen. Berlin, 31. Oktober. Am 11. Januar d. J. hatte das preussische Staatsministerium dem Statrat eine Denkschrift über die Durchführung der Auflösung der Gutsbezirke vorgelegt.

Es ergibt sich daraus, daß mit Ausnahme von 80 Gutsbezirken, deren Auflösung jedoch nur eine Frage der Zeit ist — es handelt sich um zurzeit in der Befehlslinie befindliche Güter, um Truppenübungsplätze u. a. m. — von den 1894 Gutsbezirken mit einer Einwohnerzahl von 433.888 und einer Fläche von 8.470.847 Hektar künftig nur noch 201 Gutsbezirke einhellig bestehen, und zwar Forst- und Wasserzugsbezirke, die sämtlich unwiderrücklich sind.



Der Flüchtling. Roman von Oskar Foerster.

'Wo wohnen Sie?' küßte Xenia. Er nannte das Hotel. Sie machten einen großen Bogen. Arm in Arm gingen sie an dem Nachtporier vorbei, der ihnen auf ihr Können geöffnet hatte.

Anfang Mit der Peitsche machte ich wie so viele hundert andere meinerseits Bekanntschaft. Der Kommissar hatte ein ganz anderes Mittel, Frauen gefällig zu machen. Ich wurde auf einen Keller geholt, in denen ich, ein Händchen in der Hand, mich selbst überlassen blieb.

'Wohin Sie denn, doch ich mich im Bolosse aufheißt?' 'Natürlich! — Ich sah Sie doch am Boden liegen und stieß mit dem Fuße an Ihre Schulter!' 'Oder war es Ihr Kopf?' 'Nein! — Es war meine Schulter!' Dimitri lächelte, wie sich etwas in ihm zumutete. Sie war so grolaum wie ihre Peiniger, denn sie hatte Petroff aufgefordert.

Zusammenbruch einer Bank.

Die Einlagen von etwa 15 Millionen Mark verloren? - Berlin, 1. November. Die „Bank für deutsche Beamte“...

Ein anderes großes Verlustgeschäft der Bank war die Finanzierung des jugoslawischen Spezialatlas...

Die Frage, ob die Einlagen in Höhe von etwa 15 Millionen Mark als verloren anzusehen sind...



Derumgekommene Ozeanflieger Diteman.

Der amerikanische Pilot W. F. Diteman aus Billings, Montana, vor seinem Flugzeug „Golden Hind“...

Ergrübe die Glende.

Er wollte noch einmal seine Kinder sehen. - Wochau, 1. November. Auf der Jugenstraße zum Rangendreer Hof...

Mitleidige Passanten nahmen sich des alten Herrn an und sorgten für seine Unterbringung in einem Dortmunder Krankenhaus.

Hausbrand wird teurer!

Preiserhöhung der rheinischen Braunkohle. - Berlin, 1. November. In der gemeinsamen Sitzung des Reichshofenverbandes...

Der Antrag war damit begründet, daß die Erhöhung der Preise aus markttechnischen Gründen...

Es ist nun noch die Frage, ob nicht auch die übrigen Sondierate sich veranlaßt sehen...

Sonntagsgedanken.

Wir wissen es ja alle, daß unsere Welt aus den Tagen gegangen ist. Über lagen wir beuflirter und ungeschickter...

Im Geschäftsleben gilt nicht mehr der Grundhieb, der dem alten Kaufmann Namen und Achtung brachte...

hinnen hinneziehen, sondern uns mühen, Menschen und Dinge im Gedächtnis zu behalten...

Der Mann, der filmt...

Wieder einmal haben wir bedauernd einen schönen Erfolge nach dem anderen verzeichnen müssen...

Aber das ist es nicht, was unsere besondere Aufmerksamkeit bei diesem Unglück macht...

Während alle lauten und belien und zittern und rufen, filmt jemand, sucht jemand das Chaos des Augenblicks...

Jugend voran.

Wo es gilt, die Zukunft zu gewinnen, da ist es die Jugend, die begierlichste frische Jugend...

Abschulfame und Sparparteamt die Waffen, mit denen unsere Jugend sich rüsten muß...

Ein Mensch, der später große Aufgaben erfüllen will, muß wissen, wie er mit seiner Zeit und seinen Gaben umgeht...

Advertisement for 'Der Flüchtling' by Kasimir Feder-Forstl, featuring a portrait of the author.

„Awan, das war - teuflisch! Du weißt, wie ich mich vor Ratten fürchte.“

zwanzig Jahre! Schläpft in die Federn, dann wirst du wieder warm!

Kommisfar Petroff stand an Awans Bett und rüttelte ihn ungelit an den dreien Schultern...

„Und ich hab mich so gefürchtet! So gefürchtet!“ Xenia gibt an auf den Bein müde an das Gesicht neben ihm...

„Sie lieb ihn von sich und trocknete die Tränen, welche ihr über die Wangen kamen...“

Das Leben im Bild

Nr. 44

1929

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



„Do X“ fliegt mit 169 Insassen

Zum erstenmal in der Geschichte der Luftfahrt ist es gelungen, mit einem Luftfahrzeug derartig viel Personen zu befördern; der bisherige Rekord lag unter der Hälfte. In seinem einstündigen Flug über 180 Kilometer mit 17000 Kilogramm Nutzlast, der in einer zweiten Stunde über 500 Kilometer hätte ausgedehnt werden können, erzielte „Do X“ eine Leistung, die die eines mittleren Landflugzeuges auf gleicher Strecke um das Sechshundsechzigfache übertrifft. D. P. B. 3.

A



← Bild links:
**Von der Reise
 des englischen
 Premier-
 ministers
 Macdonald in
 Amerika:**
 Macdonald erhält
 die Ehrenurkunde
 der Georg-
 Washington-
 Universität,
 die ihn zum
 Ehrendoktor er-
 nennt. Links der
 englische Botschaf-
 ter in Washington,
 Howard, in der
 Mitte Macdonald,
 rechts der Präsident
 der Universität,
 Dr. G. H. Marton
 Sennecke

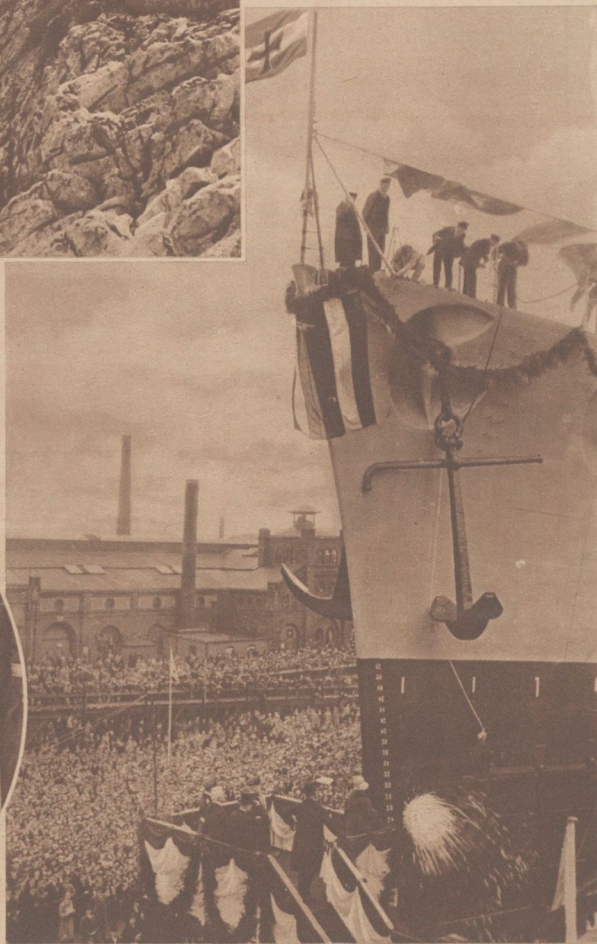


In Oval: **Nadoslawow**, durch lange Jahre
 hindurch Ministerpräsident in Bulgarien, einer
 der größten Staatsmänner dieses Landes,
 starb in Berlin nach schwerer Krankheit im
 Alter von 75 Jahren. Es war ihm nicht ver-
 gönnt, seine Heimat wiederzusehen, die dem
 Landesverwiesenen erst kürzlich ihre Tore
 wieder geöffnet hatte
 D. P. P. 2.



**Schlachtkreuzer „Leipzig“ läuft in Wilhelmshaven
 vom Stapel**

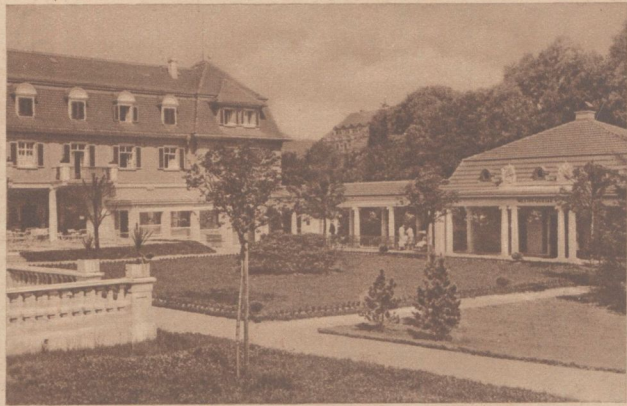
Rechts: Die Witwe des Kapitäns z. S. Haun, des Führers
 der letzten bei den Galllandsinseln gesunkenen „Leipzig“, nimmt
 den Taufakt vor. Im Kreis unten: An der Feierlichkeit nahmen
 teil: der Oberbürgermeister von Leipzig Dr. Nohe (1), Reichswehr-
 minister Dr. Gröner (2), Frau Haun (3) und der sächsische
 Ministerpräsident Büniger
 D. P. P. 2.



← Bild links: **Ein Tunnel von Europa
 nach Afrika unter der Meerenge von
 Gibraltar?** Der Felsen von Gibraltar mit
 dem Leuchtturm, in dessen Nähe umfangreiche
 Vorarbeiten zu dem Tunnelbau im Auftrag der
 spanischen Regierung vorgenommen werden g.



Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge gab in einer eindrucksvollen Ausstellung in der Berliner „Neuen Wache“ Kenntnis von seiner verdienstvollen Tätigkeit. — Der Entwurf eines Ehrenmals für den Soldatenfriedhof von Montebidier in Frankreich und das Modell eines Massenfriedhofes für Maisremy Sennede



Das Radiumbad Brambach im Vogtland verbessert seine Kuranlagen: Die Bettinquelle in neuer Fassung mit Wandelgang nach dem Sturhaus Thomae, Bad Brambach



Rechts im Oval: Das Ehepaar Julius und Auguste Gommel in Niedersteinau bei Pulsnitz in Sachsen, geboren 1846 und 1849, feierte am 31. Oktober die diamantene Hochzeit. Drei Söhne, sechs Enkel und fünf Urenkel konnten das Jubelpaar beglückwünschen. Gommel ist der älteste Einwohner des Ortes. Trotz seines hohen Alters kann er noch seinem Beruf als Bandweber nachgehen und selbst am häuslichen Webstuhl arbeiten



„Soll und Haben“, eine Ausstellung des Vereins Berliner Kaufleute zu seinem 50jährigen Jubiläum im Märktischen Museum der Reichshauptstadt. — Die Kiesecke einer historisch berühmten Berliner Weinstube, die schon über 150 Jahre alt ist. Auch ihr Ursprung war einst klein und bescheiden Presse-Photo



Vier erwachsige Bayern aus dem Ries bei Nördlingen in ihrer leider immer seltener werdenden schönen Tracht

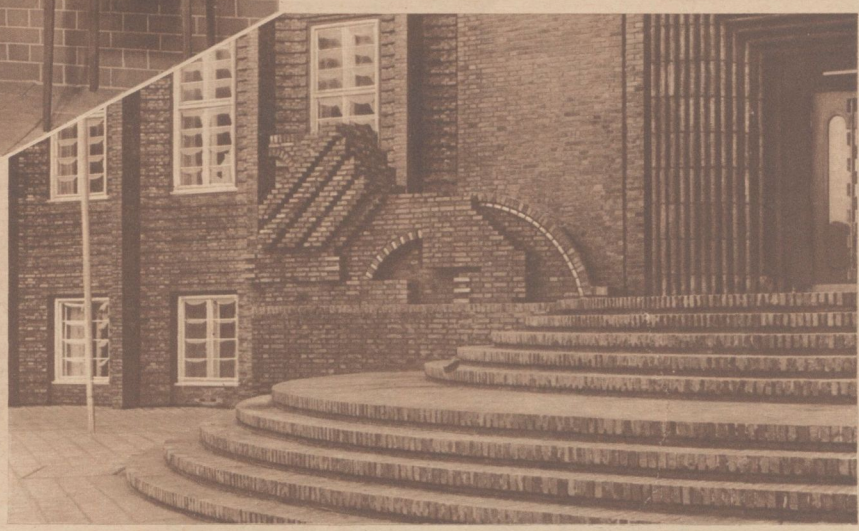


Bild rechts: **Moderner Klinkerbau:** Das neue Rathaus in Kistringen bei Wilhelmshaven, das von Fritz Höger, Hamburg, ganz aus Backstein erbaut wurde, ist jetzt seiner Bestimmung übergeben worden. — Den Eingang bewachen zwei Löwen, die ebenfalls aus Backstein gehalten sind Presse-Photo



In Schlesiens Hauptsta

Breslau ist von jeher eine Grenzstadt des Deutschlands gegenüber dem Polentum gewesen und ist es gegenwärtig nach dem Verluste Pofens und Oberschlesiens in noch höherem Grade. Als deutsche Kolonialstadt gibt es sich schon durch die regelmäßige Anlage mit ihren großen rechteckigen Plätzen zu erkennen. An erster Stelle unter ihnen steht der weiträumige Marktplatz oder Ring, in dessen Mitte sich das prächtige gotische Rathaus, eines der schönsten in Deutschland überhaupt, erhebt. Das Aufblühen des Gemeinwesens hatte schon im Jahrhundert seiner Gründung (13. Jahrhundert) die Schaffung eines neuen großen Platzes für den Marktverkehr notwendig gemacht, des sogenannten Neumarktes,



Bild rechts: Der Dom von der Oder aus gesehen



Das prächtige gotische Rathaus mit dem Ring



Rechts im Oval: Blick auf die Sandinsel mit der Sandkirche; hier liegt auch das frühere Chorherrnstift der Augustiner

dessen Mi
zahlreiche
Gepräge.
jetzt Anit
größere Q
folge der



Der Neumarkt mit den barocken Kommu



wandlungen neigt die Mitte der Altstadt immer mehr zur Citybildu deren Aussehen, ohne daß ihr allerdings bisher ihr geschichtlicher Cha konnte. Noch ganz mittelalterlich wirkt die Straßenzelle der Wei Schauplätze in Gustav Freitags Roman „Soll und Haben“. Seit de Jahrhundert wuchs Breslau über die seitdem durch schöne Pro wallung nach allen Seiten hinaus. Mit allen Städten, die sich seit teilt auch unsere Stadt den Mangel städtebaulicher Technik im Sinne auch der Gegenwart. Eine erfreuliche Note aber bringen jetzt die legenen Siedlungen in das Gesamtbild, in denen auch die Natur kommt, vor allem in den prächtigen Parkanlagen. In der im Sche mächtigen Jahrhunderthalle und den sich daran anschließenden Pergolaz zwischen ihnen klingen Natur und Kunst in harmonischer Weise zu

Sonderbericht für unsere Beilage von Prof. Dr. Knötel, L

Photos: Krapp-Breslau, John-Berlin

Bild links: Die Freiheitsbrücke, früher Kaiserbr
Bild rechts: Der moderne Bau der mächtigen Jahrhunde

auptstadt



Die Friedrich-Wilhelm-Universität, ein Barockbau aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts

dessen Mitte ein barocker Monumentalbrunnen ziert. Überhaupt gibt der Barockstil durch zahlreiche Klosterbauten, Kirchen und Kapellen einzelnen Teilen der Altstadt ihr besonderes Gepräge. Unter ihnen verdient der malerische Komplex des ehemaligen Jesuitenkollegs, jetzt Universität, ganz besondere Hervorhebung. Daneben aber bestimmt auch eine größere Anzahl mittelalterlicher Kirchen den Baucharakter der älteren Stadtteile. Infolge der Entwicklung Breslaus zur modernen Großstadt und der neuen Wirtschafts-



Bild rechts: → Die Weißgerber-ohle, in der „Soll und Haben“ spielt



er Neumarkt mit dem „Gabeljürge“, einem barocken Monumentalbrunnen

er mehr zur Sitchbildung. So verändert sich ihr geschichtlicher Charakter geraubt werden Straßenzelle der Weißgerberohle, einer der „Soll und Haben“. Seit dem Beginn des letzten Jahrhunderts durch schöne Promenaden ersetzte Umgebungen, die sich seitdem stark vergrößerten, über Technik im Sinne des Mittelalters und über bringen jetzt die an ihrem Rande gegen auch die Natur mehr zu ihrem Rechte kommen. In der im Scheitniger Park gelegenen schließenden Bergolae mit dem Teichspiegel in harmonischer Weise zusammen.

on Prof. Dr. Knötel, Breslau
au, John Berlin

Brücke, früher Kaiserbrücke
nächsten Jahrhunderthalle →



Herbstjagden vor den Toren Berlins — in alten Tagen

Das war damals vor fünfzig Jahren schon eine gemüthlichere Zeit, als die Einwohnerzahl der Reichshauptstadt nur etwa den zehnten Theil der heutigen ausmachte. Und mehr Zeit hatten die Leute auch als wir. Auch mehr Zeit zum Feiern; und wenn gerade kein Festtag im Kalender stand, fand sich vielleicht eine andere Gelegenheit, auszufliegen. So ein Anlaß war z. B. der Hubertustag (3. November), der Höhepunkt der Parforcejagden, mit seiner Saubuch im Grunewald. Dieser Forst, damals noch Hofjagdbrevier, füllte das Hügelland zwischen Berlin, Charlottenburg, Spandau und Potsdam ungeschmälert und unbeschnitten aus. Kein Autobus, — denn der war noch gar nicht erfunden! — fuhr hinaus; und die schau-



Zuschauer vergnügen sich bei der Hubertustag an der Sandbucht, 1874

lustigen Berliner mußten sich allen möglichen rumpelnden Fahrzeugen anvertrauen, um zur Sandbucht zu gelangen, wo der Keiler in einem besonderen Verischlag vor der Jagd aufbewahrt wurde. Man nahm schon manche Unbequemlichkeit auf sich, wenn im Grunewald am Hubertustage die Jagd geritten wurde. Aber dabei sein mußte man, wenn auch nicht immer beim fröhlichen Hallali.

W. R.

← Bild links:
„Luerfelsbein“ bringt der Omnibus das schaulustige Publikum zur Jagd



Herbstjagd in den Potsdamer Forsten in der Nähe des Jagdschloßes Stern, 1876

← Bild links:
Hallali, hallali, hallali!

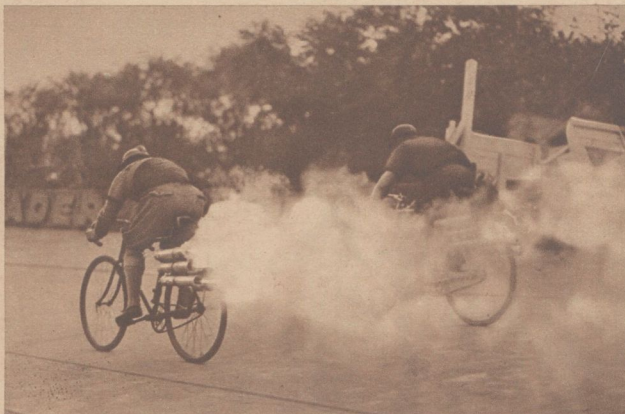
Alle Bilder nach alten Zeichnungen von Hermann Lüders



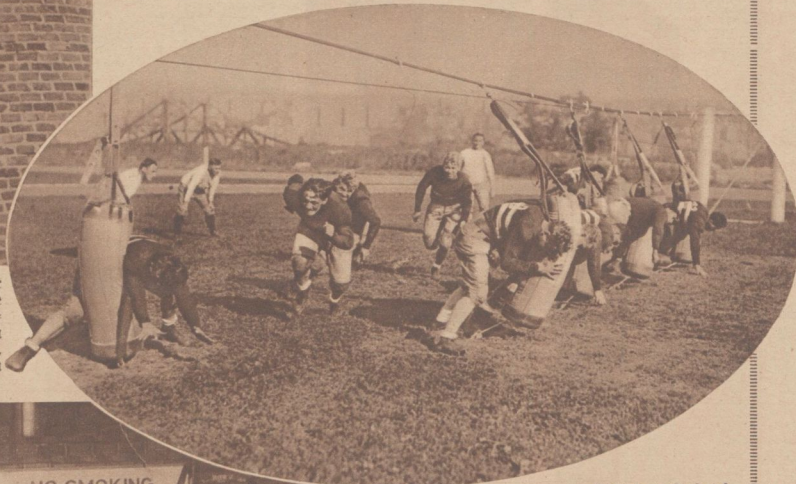
Ehrgeiz treibt Blüten



Er will hoch hinaus. Ein Filmoperateur, der mit seinem 60 Pfund schweren Apparat ohne jede Sicherung einen 75 Meter hohen Fabrik-schornstein erklettert, um von dort Aufnahmen zu drehen. Den Apparat trägt er mit den Fingern, um sich mit den Händen festhalten zu können.
Presse-Photo



Nun bekommen auch die Fahrräder Kettenantrieb! Jedenfalls wurden kürzlich auf einer Berliner Radrennbahn derartige Versuche unternommen. — Am Ende werden gar wieder Rolschuhe modern; dazu unter jedem Arm eine kleine Kette und — man fauht durch die Straßen. Selbst das Auto ist überwunden! —
Gros



Auf den Feind! So sehen Fußballspieler bei einer neuen Form des Trainings aus.
Presse-Photo



Mensch und Pferd — Ein Sechstagerrennen, bei dem Pferde mit Vätern in Wettbewerb traten. Natürlich geschah es — in Amerika.
Sennede

Silberrätsel Aus den Silben: a—al—bret—
huf—di—do—e—e—ei—fel—ge—
—gi—in—is—le—li—na—nar—ner—nir—on—
ra—ren—ros—sa—se—tag—tan—ten—turn—wa—
zel— sind 12 Wörter zu bilden, deren erste und dritte
Buchstaben, von oben nach unten gelesen, den Anfang
eines Volksliedes ergeben; „h“ gilt als ein Buchstabe.
Bedeutung der Wörter: 1. Gott der Germanen,
2. Meerespflanze, 3. Turm, 4. römischer Heeresteil,
5. östlicher Volkshamm, 6. Liebesgott, 7. kirchlicher
Feiertag, 8. berühmtes Bauwerk in Paris, 9. Pa-
radies der Buddhisten, 10. Badwert, 11. Fischer-
gerät, 12. Nothaut.

Vorsicht „Sagen Sie, Frau Nachbarin,
warum haben Sie eigentlich nur
Emaillegeschirr in der Küche?“
„Ja, wissen Sie, mein Mann und ich,
wir reden leicht etwas lebhaft, und mit Porzellan
kommt uns das zu teuer!“
Ger.

Gute Unterhaltung
„Anna und ich waren zur geistigen Abend-
vorstellung im Theater. Wir haben uns wirk-
lich gut unterhalten.“
„Das glaube ich. Man konnte euch im
ganzen Parterre hören.“

Kreuzworträtsel

	an	willst	v. B.		
die	willst	in	ber	dem	ben
er	du	frei	dein		
du	es	sel	blid	ler	ver
len	fried	an	von	wie	ei
dem	dich	nes	so	stehn	schil
herz	nen	rich	die	ge	steh

Auflösungen aus voriger Nummer:

Weiteres und Dummes: Spatzvogel.
Kreuzworträtsel: Lagerrecht: 1. Ueberich,
6. Rinde, 7. Hut, 8. Atlas, 11. Penan, 13. Nil,
14. Kuebe, 15. Achilles. Sentrecht: 1. Alkambra,
2. Raute, 3. Riese, 4. Inn, 5. Hercules, 9. Mibi,
10. Halle, 12. Hef.



Was bringt die neue Mode?



Ein flotter Filzhut, mit Seidenstickerei verziert Kiesel

Bild rechts: Ein Schirm gefällig? Dieser Antirpschirm ist zusammenzuschieben, so daß er in seinem kleinen Futteral bequem und unauffällig mitzuführen ist. Die Dame trägt einen hellen Tuchmantel mit weißem Pelz reich besetzt in enganliegendem unten glotzig ausfallendem Schnitt Kiesel



Ein schlichter Sportmantel aus einem neuen lockeren Wollgewebe. Der hohe Kragen ist eine Opossum-Nachahmung. Ein Ledergürtel hält den Mantel zusammen Kiesel



Bild links:

Katzen, die Möbeliebhaberei der Dame. Die verschiedensten Arten werden hier in dem freundlichen Blumenfenster gepflegt. — Interessant ist die Kleidung der Dame: Die chinesische Nationaltracht, ein Fischauge, ist durch Entfernen der Ärmel, an deren Stelle lediglich eine breite Stickerei tritt, zu einem eleganten europäischen Kleidungsstück geworden S. B. D.

Neubraer Anzeiger

Zweites Blatt

Nr 130

Sonnabend, den 2. November 1929

42. Jahrgang

Politischer Wochenpiegel.

Das Ende des Volksbezugs. — Warum keine Zahlen? — Die politische Ausrichtigkeit der französischen Sozialisten. — Oesterreichs Verfassungsreform.

Alles politische Geschehen der letzten 14 Tage war überfrachtet von dem Erfolg oder Misserfolg des Volksbezugs, das nunmehr endgültig als gescheitert betrachtet werden muß, wenn auch das amtliche Ergebnis erst am 6. November zusammengestellt und mitgeteilt wird. Dabei ist es ein recht müßiger Streit, ob 7, 7½, 8 oder 9 Prozent Wahlberechtigter die Eintragsungen vorgenommen haben, festgestellt werden muß von dem gewissenhaften und unparteiisch wägenden Chronisten, daß während der vorigen Zeiten Mitteldeutschlands und des Ostens zahlreiche Wahlbürger für den Begeh vorzuziehen, in den Großstädten in Süddeutschland und vor allem im bisher und noch besetzten Gebiet das Volk durch sein Fernbleiben von den Urnen schroffe Ablehnung gezeigt hat. Der Versuch, den Willen der Nechten durchzuführen, ist mißlungen. Damit sollte aber auch die Straftat begraben sein, die vielen wertvollen Kräfte breiten sich nicht länger in fruchtloser und nur negativen der Opposition erschöpfen, sie müssen wirklich, hinein in den Staat" und politisch mitarbeiten, damit das Staatserträge diese Form und Art erhält, die auch ihnen ein erträgliches und somit zufriedenes Wohnen gestattet.

Der Reichsfinanzminister hat im Haushaltsauschuß die geforderte Klärung über die Lage der Reichsfinanzen inoffiziell nicht gebracht, als er es unternahm, die notwendigen Zahlen zu geben. Trotzdem erklärte sich eine Mehrheit im Ausschuss mit dem Finanzminister einverstanden, obwohl gerade in letzter Zeit von verschiedenen Seiten großer Wert darauf gelegt wurde, Einblick in die Lage der Reichsfinanzen zu erlangen. Allerdings soll dem Ausschuss in kurzer Zeit in einer vertraulichen Sitzung das notwendige Zahlenmaterial vorgelegt werden. Diese Vertraulichkeit will nicht die schlechte Lage der Reichsfinanzen verdecken, so sichtlich ist die Lage, wenn die Anteile und die Ertragsanteile aus dem Youngplan berücksichtigt werden, gar nicht. Außerdem ist es nicht ohne Interesse, daß der Reichsfinanzminister keine klare Überzeugung geben, weil abgesehen davon, daß die Kreuzerart "er noch nicht fertig ist, auch mit dem Youngplan nicht gerechnet werden kann, wenn der Youngplan Annahme gefunden hat. Daneben scheuen noch, was gelegentlich der Finanzkommissionen schon erwähnt worden war, die neuartigen Verhandlungen mit ausländischen Bankgruppen, die allerdings infolge der Waise an der Neuporter Börse wieder ins Stocken geraten, damit aber durchaus nicht aufgegeben sind.

Der Versuch, in Frankreich eine Regierung in den Sattel zu setzen, die sich auf die Parteien stützen könnte, in denen sich die französische Linke verkörpert, ist also



Die Ausschüßberatungen über die Verfassungs-vorlage der österreichischen Regierung gehen ziemlich langsam voran. Sie beschäftigen sich zuerst mit der Wahl des Bundespräsidenten, der künftig in drei Wahlgängen gewählt werden soll. Zunächst soll eine Volkswahl stattfinden, und falls diese keine absolute Mehrheit für einen Kandidaten erbringt, soll die als Nationalrat und Bundesrat bestehende Bundesversammlung im zweiten Wahlgang entscheiden. Sie kann zuerst unter den Kandidaten der Volkswahl wählen, und wenn man auch damit nicht zu einem Ergebnis kommt, muß sie in einer Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten der Volkswahl entscheiden, die die meisten Stimmen hatten. Das Recht des Bundespräsidenten zum Erlass von Verordnungen soll in dem Sinne beschränkt werden, daß höchstens acht Tage nach einem solchen Erlass das Parlament einberufen werden muß. Auch das Verordnungsrecht des Polizeipräsidenten wird stark beschränkt. Der

Anfang Mit der Reichshe machte ich wie so viele hundert andere meinerlei Bekanntheit. Der Kommissar hatte ein ganz anderes Mittel, Frauen gefällig zu machen. Ich wurde in einen Keller gesperrt, in welchem ich, an Händen und Füßen gebunden, mir selbst überlassen blieb. Sie ich noch wie etwas meinen Kopf hinaufstreckte, die Schenkel hinunter, die Arme entlang. Denn bis ich etwas an meinen Hüften fest, das mich aufstehen ließ, vor Kuck, Schmerz und Entsetzen. Es waren Ratten, die zu Dutzenden über mich herfielen und an mir zu nahen begannen. Im Boden an den Ohren, an Nasen und Händen hatten sie ihre Zähne ein. Ich schrie, bis ich heiser wurde und keinen Laut mehr von mir zu geben vermochte. Nach einer halben Stunde — für mich waren es dreihundert — kam der Kommissar, schaltete das Licht ein und wartete, bis die Ratten wieder an ihre Arbeit gingen. Er verabschiedete sie nicht, verließ sich im Gegenteil ganz ruhig um das Raufzeug nicht zu fördern und ich aufmerkmal zu wie sie Stück um Stück aus meinem Körper herausstießen. Ich schrie mit dem letzten Rest meiner Stimme um Erbarmen. Aber erst nach einer Weile band er meine Füße los und befahl mir, ihm nachzutreten. Er ging mir die Treppe voran, ich folgte ihm durch einen Hof auf die Straße, wo die Soldaten grüßten und in unbändiges Gelächere ausbrachen, als sie mich sahen. Ich mußte weiterkriechen, wie ein Hund, immer neben ihm her auf Händen und Füßen, durch zollhohen Schnee, der mir die Handflächen wie mit Messern auseinander schnitt.

"Hören Sie denn, daß ich mich im Palaste aufhielt?" "Natürlich! — Ach, ich Sie doch am Boden liegen und stieß mit dem Fuße an Ihre Schenkel! Aber was es Ihr Kopf!" "Nein! — Es war meine Schenkel!" Dimitri lächelte, wie ich etwas in ihm zumalme. Sie war so grolum wie ihr Beinhirn, denn sie hatte Petroff aufgezogen. Nicht zu machen, obwohl sie wußte, daß er dann verloren war. Sie lieh sich auf in Bekleidern und Stimmungen auszumessen und erriet ohne weiteres, was er dachte. Wenn Petroff nicht gemacht hätte, würde ich das Streichholz sofort gelöscht haben. Ich wollte Sie erst einmal für mich allein beschauen. Ich war zu neugierig, wie Ihnen die Füßlinge, singbar bekommen sind! — Es scheint — nicht eben gut!" Sie maß ihn ungeniert und ludte in seinen Augen zu lesen. "Und jetzt?" fragte Dimitri, um einen Antwort überhaben zu sein. "Jetzt gibt es nur zwei Wege: Entweder Sie behalten mich und nehmen mich mit über die Grenze, — oder ich setze morgen Ivan und Alexei eine faulstübe Lage hinter's Ohr."

"Werden Sie Ihnen die letzte glauben?" "Es kommt darauf an." Sie sagte mit ihren schönen regelmäßigen Zähnen an ihren gesprungenen Lippen. "Werden möchte ich Sie nicht gerne!" "Sie sind sehr gutig!" Er wollte ihr die Hand küssen. Sie entzog ihm dieselbe hastig und begann ihn wieder zu muttern. "Es wäre doch eigentlich schade um Sie! — Die anderen sind alle —" Sie machte eine Geste des Erleidens. "Auch meine Mutter?" "Nein! Ich weiß nicht, Fürst Nikolajewitsch?" "Nein!" "Ach, will sich doch etwas schlafen!" Sie gähnte und hob sich aus dem Stuhle, um nach dem Bett zu gehen. Dimitri zitterte an allen Gliedern. Warum lagte sie ihn nicht, was es mit seiner Mutter war? Er ging ihn nach bis zu dem Bette, das an die Mauer gerückt war. "Nein! Machen Sie Ihre Güte voll! Das ist mit meiner Mutter!" "Es ist gut aufgehoben, Fürst Nikolajewitsch! Besser als wir beide!" Das Wort flaute sich ihm nach dem Herzen. Sein Gesicht leuchtete wie Rost. Der letzte farge. Er ging sich zusammen. "Ach hätte hier bleiben lassen, Zenia! Nicht jetzt flüchten und mich ins Ausland retten." (Fortsetzung folgt.)



„Wo wohnen Sie?“ „Häufigste Kenia.“

Er nannte das Hotel. Sie machten einen großen Bogen. Arm in Arm gingen sie an dem Nachsportier vorüber, der ihnen auf ihr Läuten geöffnet hatte. „Ich habe nur dieses eine Zimmer zur Verfügung.“ Dimitri ließ ihn den Vortritt in den durchwärmten Raum und nahm ihr den Mantel ab. „Wenn Sie schlafen wollen, das Bett liegt zu Ihrer Verfügung. Ich hoffe, daß Sie sich durch meine Gegenwart nicht zu sehr bedrückt fühlen.“ Sie vernahm, dehnte die Arme und fiel odnung in den Stuhl, der ihr am nächsten stand. „Sehen Sie sich, Fürst Nikolajewitsch, Sie werden auch nicht weniger müde sein als ich. Also: Wir sind einander ausgeliefert. Sie mir und ich Ihnen.“ „Das dürfte nicht ganz stimmen,“ warf Dimitri ein. „Weil ich Ihnen eine mir ausgeliefert sein?“ Sie sind in ihrer Freiheit keineswegs bedrückt. „Du lieber Gott! Man merkt, daß Sie lange fortgewandert sind. Fürst Nikolajewitsch! Aber bei wahrscheinlich schon jetzt gemeldet, daß ich abgängig bin. Wenn ich mich legen lasse, knallt es. Ich könnte nun allenfalls auch den Angeber machen, daß Sie im Palaste waren und noch etwas darin verliert ist, wovon die anderen nichts wissen, aber das würde mir nichts helfen. Erwidert wäre ich doch. Wenn nicht durch die Tische, würde ich leichter durch Kiesel gelangkommen. Ich will aber leben. Würde hätte ich all das Schreckliche durchstehen und die Schande ertragen, eine Drame zu werden und von hand zu hand zu gehen.“ „Warum das sein?“ warf Dimitri ein. „Sie möß ihn spottend. „Ja, das mußte! — Auch wenn ich nicht gewollt hätte. Es gibt tolleste Mittel, ein Bett gefällig zu machen.“ „Eine Kugel wäre entschieden besser, als jahrelang durch diesen Schmutz zu waten,“ tabelte er. „Sie fröstelte zusammen. Ihr Blick wurde feindselig drohend. „Eine Kugel, ja! — Aber bis diese Kugel kommt. Ich war schon an die Wand gestellt! Da fiel es einem Kommissar der Zofeta auf, daß ich häufig ist. Das war der

wichtigste Streitpunkt, die Frage der staatsrechtlichen Stellung Wiens, ist noch immer ungelöst. Hier verteidigen die Sozialdemokraten mit großer Zähigkeit ihre Forderung nach Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes, doch scheinen in ihren Reihen selbst gewisse Kreise allmählich Zugeständnissen zugeneigt.

Wohin kommt die Weltbank?

Die Satzungen der B33, angenommen.

K Baden-Baden, 31. Oktober.

In der letzten Vollziehung wurden die noch kritischen Punkte erledigt mit Ausnahme des Stiles der Bank. Die aus Berner Quelle kommende Meldung, daß ein neuer Plan nicht mehr in Betracht komme und man sich vornehmlich auf Brüssel einigen werde, wurde aus Kreisen des Organisationskomitees entschieden als falsch bezeichnet. Da, wie betont wird, die restlichen Punkte, darunter also auch die Satzung des Artikels 4, einstimmig genehmigt worden sind, darf man annehmen, daß hier der deutsche Gesichtspunkt durchgedrungen ist, sonst hätte die deutsche Vorordnung wohl kaum ihre Zustimmung gegeben. Eine Erklärung hierzu war von der deutschen Vorordnung nicht zu erhalten, wie auch die Bekanntheit des Textes dieses Artikels abgesehen wurde.

Die Artikel, die sich mit der Revisionsmöglichkeit der Satzung befassen, sind dahingehend formuliert worden, daß eine Liste von Artikeln aufgestellt werden soll, die alle diejenigen Artikel enthält, zu deren Veränderung es einer Veränderung des Grundgesetzes Landesgesetz bedarf. Diese Veränderung wird aber wiederum von der Genehmigung der beteiligten Regierungen abhängig gemacht. Die restlichen Artikel können entsprechend dem Youngplan vom Verwaltungsrat mit Zweidrittelmehrheit abgeändert werden. Eine Veröffentlichung des Geleges soll erst in Frage kommen, wenn das Grundgesetz, die Trennungvereinbarungen und das Begleitprotokoll (erklärender Bericht) fertiggestellt sind.

Auflösung der Gutsbezirke.

Die Durchführung abgeschlossen.

Berlin, 31. Oktober.

Am 11. Januar d. J. hatte das preussische Staatsministerium den Staatsrat eine Denkschrift über die Durchführung der Auflösung der Gutsbezirke vorgelegt mit einer Gesamtübersicht, in der die zahlenmäßigen Angaben über die am 1. Januar 1929 vorliegenden Ergebnisse enthalten waren. Nachdem die Arbeiten in der Zwischenzeit weiter fortgeschritten sind, hat das Staatsministerium dem Staatsrat eine Ergänzung gegeben lassen. Es ergibt sich daraus, daß mit Ausnahme von 80 Gutsbezirken, deren Auflösung jedoch nur eine Frage der Zeit ist — es handelt sich um zurzeit in der Weiselung befindliche Güter, um Truppenübungsplätze u. a. m. — von den bisherigen 11 894 Gutsbezirken mit einer Einwohnerzahl von 1 458 888 und einer Fläche von 8 476 000 Hektar künftig nur noch 201 Gutsbezirke erhaltig bestehen, und zwar Forst- und Wassergrutsbezirke, die sämtlich unbewohnt sind.